

Nur das Beste

Wie scheußlich es ist, zu früh Oma zu werden, schildert Alina Bronsky in ihrem neuen gelungenen Roman.

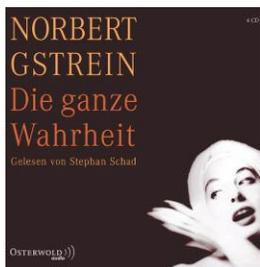
Als Alina Bronsky 14 war, schickte sie das Manuskript eines Vampir-Romans an den Suhrkamp-Verlag. Es wurde höflich abgelehnt. Das war möglicherweise ein Fehler von Suhrkamp, nicht nur wegen des Welterfolgs von Stephenie Meyer. Denn Alina Bronsky, 31, gehört heute zu den besten Autorinnen Deutschlands. Allerdings sei ihr Deutsch damals noch etwas eingeschränkt gewesen, gibt Bronsky zu; im Alter von 13 Jahren war sie mit ihren Eltern aus dem sowjetischen Jekaterinburg nach Marburg gezogen. Bronsky hat alle Vampir-Bücher von Meyer gelesen. Sie würde ihren Verlag auch immer wieder mit der Ankündigung einer Zombie-Trilogie schocken, die lachen dann höflich, denn sie glauben nicht, dass die Autorin ernst macht. Zuzutrauen wäre es ihr. Wenn man ein Mittagessen mit Alina Bronsky verbracht hat, bleibt vor allem der Eindruck einer sehr lebendigen Person, die nicht leicht auszurechnen ist. Das hat sie mit der Heldin ihres zweiten Romans „Die schärfsten Gerichte der tatarischen Küche“ gemeinsam. Rosalinda heißt die Dame, die mit Anfang vierzig, viel zu früh, wie sie findet, Großmutter wird und nur das Beste für ihre Enkelin will. Dass das Beste eine sehr subjektive Sache sein kann, macht den Humor und die Abgründigkeit dieses Romans aus. Bronsky erzählt, sie sei sehr undiszipliniert und würde nur dann schreiben, wenn sie auch Lust dazu hat. Genauso liest sich ihr Buch. Vergnüglich. CLAUDIA VOIGT

Alina Bronsky: „Die schärfsten Gerichte der tatarischen Küche“. Kiepenheuer & Witsch; 320 S.; 18,95 Euro.



Schriftstellerin Bronsky: Vielleicht mal eine Zombie-Trilogie?

Eckig, frauenfeindlich, aber gut gelesen



Norbert Gstrein: „Die ganze Wahrheit“. Osterworld Audio; 4 CDs; ca. 280 Minuten.

Es ist schon eine Menge geschrieben worden über Norbert Gstreins Schlüssel- oder-doch-nicht-Schlüsselroman „Die ganze Wahrheit“, der aus dem Leben der Verlegersgattin Dagmar erzählt. Für alle, die die Berichterstattung nicht verfolgt haben: Dagmar trägt Züge von Ulla Berkéwicz, der heutigen Suhrkamp-Chefin. So gut wie nichts wurde gesagt über die umständlichen und eckigen Sätze, die Norbert Gstrein schreibt. Dass diese Sätze

oft auch noch frauenfeindlich und klischeehaft sind, mag dem Stoff und dem komplizierten Vexierspiel von Realität und Literatur geschuldet sein. Geschenkt. Was das Hörbuch zu diesem Roman erwähnenswert macht, ist die Art und Weise, wie es dem Schauspieler Stephan Schad gelingt, den Text von Gstrein zu einem Ganzen zu fügen, das sich besser anhören lässt, als es sich liest. CLAUDIA VOIGT